

Aspekten, von denen Baualter des Gebäudes, Lage der Wohnung im Dach- oder Kellergeschoß, Versorgung der Wohnungen mit Küchen oder Bädern deutlich als weniger dem derzeitigen Wohnniveau entsprechend angesehen werden können. Von einer im Durchschnitt schlechten Wohnungsversorgung kann jedoch nicht die Rede sein, wenn auch die Streuungsübersichten einzelne Verhältnisse aufzeigen, die nicht wünschenswert sein können. Diesen stehen jedoch auch Einzelergebnisse gegenüber, die in keinem Fall schlechter sind, als man nach dem derzeitigen Wohnungsstandard erwarten könnte. Für die weitere Entwicklung der Wohnungsversorgung der Ausländer wird die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse von besonderer Bedeutung sein. Nachdem in den letzten Jahren eine Abnahme der Einpersonenhaushalte und ein Anwachsen der Mehrpersonenhaushalte infolge Abwanderung von Einzelpersonen einerseits und infolge Nachzug von Familienangehörigen sowie Geburten von Ausländerkindern andererseits festzustellen war, darf auch weiterhin bei abgeschwächtem wirtschaftlichem Wachstum mit gleichen Tendenzen gerechnet werden. Dies bedeutet einen weiteren Rückgang der anstaltsmäßigen Unterbringung sowie des Lebens in Untermietverhältnissen und tendenziell ein Überwechseln in normale, den allgemeinen Verhältnissen angepaßte Mietverhältnisse. Dies kommt auch in den 56 000 Veränderungswünschen

der hier lebenden Ausländerhaushalte zum Ausdruck: Eine Unterbringung dieser Haushalte auf dem allgemeinen Wohnungsmarkt dürfte möglich sein; zumal diese Ausländerhaushalte keine andere Einkommensschichtung aufweisen als entsprechende soziale Gruppen der Gesamtbevölkerung. Des weiteren zeigt die Mietzahlungsbereitschaft der Wohnungssuchenden deutlich, daß sie statt bislang durchschnittlich 14% künftig 17% des Nettoeinkommens für ihre Miete aufzuwenden bereit sind.

Im allgemeinen ist mit einem weiteren Verbleiben eines großen Teiles der Ausländer im Lande zu rechnen, wenn auch 1975 eine starke Rückwanderung von 232 000 Personen eingesetzt hat. So sind in diesem Jahr auch wieder 155 000 Zuzüge erfolgt, die einen Abwanderungssaldo von ca. 79 000 Ausländern ergeben haben. Diesem steht ein Geburtenüberschuß von 19 000 Ausländerkindern gegenüber.

Bezüglich der Rückkehr ins Heimatland haben die Ausländer im Mai 1975 nur in 15% der Fälle ein entsprechendes Interesse bekundet. Aber auch daraus, daß rund 40% aller Ausländer in Haushalten leben, deren Haushaltsvorstand schon zehn und mehr Jahre im Bundesgebiet ansässig sind läßt sich schließen, daß die Rückkehrwilligkeit recht gering sein dürfte, wenn nicht besonders schlechte wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen.

Dipl.-Ing. Hans Kaeser

## Preisentwicklung in ausgewählten Bereichen des Baugewerbes

### *Neuberechnung der Baupreisindizes auf Basis 1970*

Die Bedeutung des Baugewerbes in Baden-Württemberg wird unter anderem durch dessen Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt, der beispielsweise im Jahre 1972 rund 8,8%, im Jahre 1974<sup>1</sup> allerdings nur noch 7,7% ausmachte, unterstrichen. Eine Analyse der Preisentwicklung für Bauleistungen sollte daher auch die volkswirtschaftlichen Marktverflechtungen berücksichtigen. Die den Meßziffern und Indizes für Bauleistungen und Bauwerke zugrunde gelegten Erzeugerpreise sind schließlich von der Ausgangspreiskombination der Produktionsfaktoren abhängig. Des weiteren beeinflusst die Lage auf dem Baumarkt die Preisbildung der Bauleistungen. Die Unternehmen der Bauwirtschaft sehen sich also einerseits als Anbieter von Bauleistungen auf dem Absatzmarkt, andererseits auch als Nachfrager von Produktionsmitteln auf den Beschaffungsmärkten laufend mit dem aktuellen Marktgeschehen konfrontiert.

### **Beachtliche Preiserhöhungen bei den Produktionsfaktoren des Baugewerbes**

Der Einfluß der Baustoffe auf die Entwicklung der Baukosten läßt sich anhand der teilweise beachtlichen Verteuerung ausgewählter Baustoffe abschätzen. Der Bereich *Steine und Erden* des Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte (1970 = 100) erreichte zum Beispiel im Jahresdurchschnitt 1975 im Bundesgebiet einen Indexstand von 128,6 Punkten, wobei sich Baustoffe wie Portlandzement und grobkeramische Erzeugnisse (Ziegel, Grobsteinzeug, feuerfeste Erzeugnisse) mit 40,5% bzw. 46,6% seit 1970 weit überdurchschnittlich verteuerten. Darüber hinaus konnten beträchtliche Transport-

kostenerhöhungen als Folge der Mineralölverteuerung<sup>2</sup> zu Beginn des Jahres 1974 beobachtet werden.

Auch die zeitweise hohen Zinsen für Fremdkapital und ebenso die entsprechend der Preissteigerungsraten für Baumaschinen<sup>3</sup> höher angesetzten Abschreibungen zeigten gewisse Auswirkungen.

Neben den Materialpreisen und Kapitalkosten bilden die Löhne und Gehälter wichtige Kostenelemente im Baugewerbe. Hier wurden die beachtlichen Zuwachsraten der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit in der Zeit von 1970 bis 1975 (z. B. Bruttostundenlöhne rund 52%) durch überdurchschnittliche Erhöhungen der Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung noch übertroffen.

### **Zur Entwicklung im Baugewerbe**

Für die Preisentwicklung der Bauleistungen ist ferner die Situation auf dem Baumarkt von Bedeutung. Hier entscheidet sich, welche Preise realisiert werden können<sup>4</sup>.

Im Wohnungsbau, dessen Entwicklung in starkem Maße auch durch strukturelle Momente geprägt wurde, war die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnungen bis 1972 teilweise erheblich größer als die Zahl der fertiggestellten Wohnungen. Für den Zeitraum von 1970 bis 1975 vermittelt die Lücke zwischen Nachfrage und Angebot auf dem Wohnungsmarkt

<sup>2</sup> Der Index für Mineralölzeugnisse (1970 = 100) erreichte 1975 im Jahresdurchschnitt den Stand von 181,4 Indexpunkten.

<sup>3</sup> Die Preise für Maschinen der Bauwirtschaft sind von 1970 bis 1975 im Bundesgebiet um stark 32% gestiegen.

<sup>4</sup> Zu nachfolgenden Ausführungen vergl. auch Richter, H. J.: Zur Situation in der Bauwirtschaft 1975/76, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 2, 1976.

<sup>1</sup> Vorläufiges Ergebnis.

**Tabelle 1**  
**Daten des Wohnungsbaumarktes**

Jahr	Bau- genehmigungen	Fertig- stellungen	Bauüberhang am Jahresende
	1000 Wohnungen		
1968	79,4	69,3	104,0
1969	88,0	72,7	116,3
1970	102,3	74,4	140,7
1971	121,9	85,9	172,3
1972	137,0	107,4	197,8
1973	113,9	119,2	188,9
1974	67,9	105,4	144,8
1975	62,7	74,3	121,8

ein gutes Bild für die Situation des Wohnungsbaus. Im Jahre 1970 wurden beispielsweise rund 102 300 Wohnungen zum Bau genehmigt, aber nur knapp 74 400 fertiggestellt. In den beiden folgenden Jahren hielt diese Entwicklung an und erreichte im Jahre 1972 mit rund 137 000 genehmigten Wohnungen den absoluten Höchststand in Baden-Württemberg. Die Bauwirtschaft erhöhte ihre Leistung bis zum Jahre 1972 zwar auf rund 107 400 fertiggestellte Wohnungen, doch führten die seit 1968 rasch zunehmenden Baugenehmigungen 1972 zu einem Bauüberhang (am Jahresende) von rund 197 800 Wohnungen. Dies bedeutet für Baden-Württemberg absoluten Nachkriegsrekord. Als sich in der zweiten Jahreshälfte 1973 die allgemeine Wirtschaftslage, nicht zuletzt als Folge der restriktiven wirtschaftspolitischen Maßnahmen wandelte, zeigte auch der Wohnungsbaumarkt Reaktionen. Die Nachfrage ging merklich zurück, so daß in den Rezessionsjahren 1973/74 die Zahl der fertiggestellten Wohnungen größer war als die der genehmigten. Diese Entwicklung zeigte Auswirkungen auf den Bauüberhang, der Ende 1975 auf rund 121 800 Wohnungen gesunken war.

Die Nachfrage im übrigen Hochbau – das betrifft vor allem gewerbliche Bauten wie Betriebs- und Bürogebäude sowie Hochbauten der öffentlichen Hand – folgte einer der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur typischeren Entwicklung als der Wohnungsbau. Eine Betrachtung der Genehmigungszahlen über einen längeren Zeitraum läßt erkennen, daß auch hier von 1969 bis 1973 eine überaus starke Nachfrage wirksam war. Insbesondere die Nachfrage der gewerblichen Wirtschaft erreichte ein außergewöhnlich hohes Niveau. Auch im Jahre 1974 – gemessen an der Zahl der genehmigten Kubikmeter umbauten Raumes – lag das Nachfragevolumen der gewerblichen Wirtschaft noch über dem des Rezessionsjahres 1967. Hinzu kam eine erhebliche Ausweitung der Hochbaunachfrage der öffentlichen Hand. Diese Entwicklung trug dazu bei, daß die Nachfrage im übrigen Hochbau bedeutend geringeren Schwankungen als im Wohnungsbau ausgesetzt war. Infolge der investitionsfördernden Maßnahmen nahm im Jahre 1975 die Hochbaunachfrage der gewerblichen Wirtschaft wieder stark zu, so daß die Gesamtnachfrage im Hochbau 1975 über der des Vorjahres lag.

Betrachtet man die Entwicklung einzelner Daten des Bauhauptgewerbes, so wird die im wesentlichen anhand von Baugenehmigungen aufgezeigte Entwicklung unterstrichen. Ab Mitte des Jahres 1973 gingen Nachfrage, Beschäftigung und Produktion erheblich zurück. Im Jahre 1974 nahm daher die Zahl der zum Bau genehmigten Wohnungen gegenüber 1973 um 46 000, gegenüber 1972 um rund 69 000 ab. Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen sank gegenüber 1973 um etwas weniger als 14 000 und der Bauüberhang schrumpfte um 44 000 gegenüber dem Vorjahr und um fast 53 000 gegenüber 1972. Im Bauhauptgewerbe wurden 1974 etwa 23 300 Beschäftigte weniger gezählt als 1973.

Infolge der gezielten wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen zur Verbesserung der Konjunktur (z. B. Gewährung von Investitionszulagen) war im Juni 1975 ein erheblicher Anstieg der Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe im Vergleich zum Monat Juni 1974 festzustellen. In den folgenden Monaten gingen die Auftragseingänge zwar wieder etwas

zurück, seit dem Herbst 1975 trat jedoch eine spürbare Verbesserung ein. Insgesamt lag der Wert der Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe 1975 um 5,6% über dem Vorjahresniveau. An dieser Entwicklung, die eine Stabilisierung der Nachfrage nach Bauleistungen auf einem allerdings niedrigen Niveau bedeutet, waren der Tiefbau (+ 5,9%) und der Hochbau (+ 5,4%) gleichermaßen beteiligt.

Trotz der zu beobachtenden Konsolidierung bei der Nachfrage nach Bauleistungen wurde die Beschäftigung im Verlaufe des Jahres 1975 weiter angepaßt. Die geleisteten Arbeitsstunden sanken gegenüber 1974 um 13,6%, und der Personalstand wurde um 12,4% abgebaut. Von 1973 bis Ende 1975 ist damit die Zahl der Beschäftigten im baden-württembergischen Baugewerbe um gut ein Fünftel (56 000) auf 193 700 zurückgegangen.

Welchen Schwierigkeiten das Baugewerbe in diesem Zeitraum ausgesetzt war, zeigt unter anderem die Zahl der Insolvenzen. Im Jahre 1974 waren 184 Unternehmen des Baugewerbes an einem Insolvenzverfahren beteiligt. Diese Zahl erhöhte sich im Jahre 1975 nochmals spürbar und erreichte mit 229 Fällen eine beachtliche Höhe.

Erfahrungsgemäß bilden die Baupreise einen verlässlichen Indikator für die bauwirtschaftliche Entwicklung. Inwieweit und mit welcher Intensität diese Zusammenhänge auch in Baden-Württemberg ersichtlich sind, ist im Rahmen einer Darstellung der durchgeführten Neuberechnung der Baupreisindizes auf Basis 1970 = 100 zu verdeutlichen.

### **Leistungsverzeichnis und Wägungsschemata der neuen Baupreisindizes**

Technischer Fortschritt in der Bauwirtschaft, sich ändernde Bedürfnisse und Wünsche der Bauherren bewirken einen kontinuierlichen Wandel im Bauwesen. Eine Preisstatistik, die repräsentative Ergebnisse liefern soll, muß sich diesen Veränderungen von Zeit zu Zeit anpassen. Nach Umstellung der Preisindizes für die Lebenshaltung auf das Jahr 1970 hat das Statistische Landesamt Baden-Württemberg nun auch die Baupreisindizes auf dieser Basis berechnet. Dem Wandel in der Bauwirtschaft entsprechend, wurde das Leistungsverzeichnis von 1962 aktualisiert und der Indexaufbau der neuen Fassung der DIN 276 „Kosten von Hochbauten“ vom September 1971 angepaßt. Die Auswahl der Bauleistungen, die den Waren und Leistungen bei den übrigen Preisstatistiken entsprechen, war dabei so zu treffen, daß die auf dieser Grundlage berechneten Indizes für Bauwerke und Bauwerksarten die Preisentwicklung in den verschiedenen Bereichen des Baugewerbes richtig wiedergeben. Die berücksichtigten Bauleistungen werden dabei in der Regel bei der Errichtung eines Bauwerks in Bauverträgen zwischen Bauherren (Auftraggeber) und Bauunternehmern (Auftragnehmern) erfaßt; sie repräsentieren auch die Preisentwicklung der übrigen Bauleistungen.

Die zwischen 1962 und 1970 in der Bauwirtschaft zu beobachtende Entwicklung hat auch zu einer anderen Struktur der Bau-massen geführt. Die Wägungsschemata, die in der Baupreisstatistik verwendet werden, mußten deshalb zum Teil anhand neuer Abrechnungsunterlagen für Bauwerke, die 1970 errichtet wurden, neu ermittelt werden.

Die der Berechnung der verschiedenen Indizes zugrundeliegenden Wägungsschemata entsprechen dabei der für das Bundesgebiet insgesamt geltenden Leistungsstruktur. Für Baden-Württemberg ist somit nur die Preiskomponente ein rein landesspezifisches Datum. Die Verwendung der den Indizes auf Bundesebene zugrunde gelegten Struktur ist jedoch durchaus vertretbar, da regionale Besonderheiten kaum ins Gewicht fallende Auswirkungen auf die einzelnen Wägungsschemata haben dürften.

Der Berechnung der amtlichen Preisindizes wird die Preisentwicklung bei einer Vielzahl einzelner Bauleistungen zugrunde gelegt, wobei von den Unternehmen die effektiven Marktpreise zu melden sind. Unter dem Marktpreis ist derjenige Preis

Tabelle 2  
Wägungsschemata ausgewählter Bauwerksarten  
Basis 1970 = 100

Bauarbeiten	Nr. der Bauarbeiten	Wohnge- bäude	Einfamilien- gebäude	Mehrfamilien- gebäude	Büro- gebäude	Landwirt- schaftliche	Gewerbliche
						Betriebsgebäude	
						Wägungsanteile in %	
Erdarbeiten – Hochbau .....	1300	24,85	29,11	21,22	16,69	6,34	24,22
Verbauarbeiten .....	1303	0,79	–	–	–	–	–
Rammarbeiten .....	1304	1,02	–	–	1,29	–	2,42
Entwässerungskanalarbeiten .....	1306	5,60	10,30	3,72	7,20	5,05	8,51
Oberbauschichten ohne Bindemittel .....	6400	1,05	2,14	0,58	–	–	–
Maurerarbeiten .....	3330	124,18	112,40	141,88	99,12	209,61	64,93
Beton- und Stahlbetonarbeiten .....	3331	216,61	208,48	209,20	332,15	247,09	358,64
Naturwerksteinarbeiten .....	3332	7,92	13,91	1,70	2,53	–	0,37
Betonwerksteinarbeiten .....	3333	31,01	23,40	24,89	38,86	45,81	14,67
Zimmer- und Holzbauarbeiten .....	3334	20,12	47,03	11,14	–	150,28	–
Stahlbauarbeiten .....	3335	1,52	–	–	7,72	–	227,38
Abdichtung gegen nichtdrückendes Wasser .....	3337	8,78	15,77	5,65	2,52	9,02	4,49
Dachdeckungs- und Dachabdichtungsarbeiten .....	3338	22,56	28,37	21,94	10,98	79,44	39,05
Gerüstarbeiten .....	3340	7,79	5,81	6,63	–	–	–
<b>Rohbauarbeiten zusammen .....</b>		<b>473,80</b>	<b>496,72</b>	<b>448,55</b>	<b>519,06</b>	<b>752,64</b>	<b>744,68</b>
Stahlbauarbeiten .....	3335	8,79	–	7,79	–	–	–
Klempnerarbeiten .....	3339	15,30	24,31	11,53	9,44	12,68	31,59
Putz- und Stuckarbeiten .....	4350	87,80	79,15	101,03	63,38	40,72	26,44
Fliesen- und Plattenarbeiten .....	4352	25,39	24,40	26,95	34,31	11,92	2,53
Estricharbeiten .....	4353	19,03	16,63	22,02	22,57	18,66	14,89
Asphaltbelagarbeiten .....	4354	2,71	–	4,36	2,97	4,39	7,26
Tischlerarbeiten .....	4355	56,80	65,32	50,04	64,23	50,38	5,42
Parkettarbeiten .....	4356	4,38	14,97	0,17	3,55	–	0,36
Rolladenarbeiten .....	4358	12,11	13,27	12,52	5,36	–	–
Metallbauarbeiten, Schlosserarbeiten .....	4360	34,40	39,57	25,87	60,18	39,44	8,39
Verglasungsarbeiten .....	4361	19,62	23,04	17,44	26,10	7,07	17,31
Anstricharbeiten .....	4363	34,03	32,02	39,18	32,32	12,99	11,28
Oberflächenschutzarbeiten an Stahl- und Aluminiumleg. ..	4364	–	–	–	–	–	18,38
Bodenbelagarbeiten .....	4365	18,78	10,16	24,12	22,62	–	0,39
Tapezierarbeiten .....	4366	7,25	8,14	7,80	0,82	–	–
Lüftungstechn. Anlagen .....	5380	3,59	0,85	3,28	2,63	–	2,41
Heizungs- und zentrale Brauchwassererwärmungsanlagen ..	5380	65,42	62,49	70,70	68,00	1,97	42,88
Gas-, Wasser- u. Abwasserinstallationsarb. in Gebäuden ..	5381	69,94	58,36	81,78	35,17	19,34	18,22
Elektr. Kabel- und Leitungsanlagen im Gebäude .....	5382	39,52	26,89	44,51	26,29	23,00	45,27
Blitzschutzanlagen .....	5384	1,34	3,71	0,36	1,00	4,80	2,30
<b>Ausbauarbeiten zusammen .....</b>		<b>526,20</b>	<b>503,28</b>	<b>551,45</b>	<b>480,94</b>	<b>247,36</b>	<b>255,32</b>
<b>Bauleistungen am Bauwerk .....</b>		<b>1000</b>	<b>1000</b>	<b>1000</b>	<b>1000</b>	<b>1000</b>	<b>1000</b>

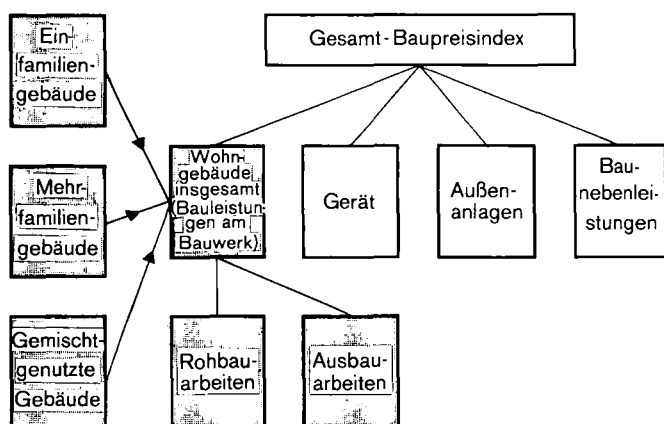
zu verstehen, der im Berichtsmonat zu einem Auftrag geführt hat oder, wenn im Berichtsmonat kein Zuschlag erfolgte, der nach Ansicht des Unternehmens zu einem Auftrag hätte führen können. Die Bearbeitung des Preismaterials erfolgt grundsätz-

lich gleich wie in den vergangenen Perioden. Aus den von rund 500 Betrieben Baden-Württembergs vierteljährlich gemeldeten Preisen werden unter Ausschaltung sogenannter „unechter“ Preiseinflüsse je Betrieb und Bauleistung Einzelmeßzahlen (1970 = 100) errechnet. Diese werden zu Landesmeßzahlen zusammengefaßt, indem aus den betrieblichen Meßzahlen je Einzelpreisreihe das einfache arithmetische Mittel je Regelleistung gebildet wird. Eine Gewichtung der Einzelmeßzahlen erfolgt nicht.

Zur Bildung der Indizes für einzelne Bauwerkstypen und Bauwerksarten werden die Landesmeßzahlen für die Leistungen über Bauarbeiten mit den Mengen- und Wertkomponenten der neuen Wägungsschemata gewichtet.

Schaubild 1

### Preisindizes für den Neubau von Wohngebäuden<sup>1)</sup>



1) Die für Baden-Württemberg berechneten und veröffentlichten Indizes sind im Schaubild durch Schraffurierung gekennzeichnet.

### Preisindizes für den Neubau von Wohngebäuden

Die Entwicklung der für Baden-Württemberg berechneten Baupreisindizes wird im folgenden nach der Art der einzelnen Bauwerke dargestellt. Die im Rahmen der Baupreisstatistik für Wohngebäude berechneten Indizes sind aus *Schaubild 1* zu entnehmen. Der vom Statistischen Bundesamt berechnete Gesamtbaupreisindex, der neben den Bauleistungen am Bauwerk auch Geräte, Außenanlagen und Baunebenleistungen umfaßt, wird für Baden-Württemberg nicht berechnet. Bei der Berechnung der landesspezifischen Indizes wurde eine Rückrechnung auf neuer Basis (1970 = 100) bis Februar 1968 durchgeführt. Die nach den Wägungsschemata 1962 bereits bis Ende 1975 berechneten Indizes wurden mit den neuen Preisindizes im Monat Februar 1968 verknüpft. Durch die Rückrechnung werden bereits veröffentlichte Indexzahlen durch aktuellere ersetzt.

**Tabelle 3**  
**Baupreisindex für Wohngebäude**  
 Originalbasis 1970 = 100

Jahr	Wohngebäude insgesamt		Bauabschnitte				Einfamilien- gebäude		Mehrfamilien- gebäude		Gemischtgenutzte Gebäude	
			Rohbauarbeiten		Ausbauarbeiten							
	Index	Ver- änderung in %	Index	Ver- änderung in %	Index	Ver- änderung in %	Index	Ver- änderung in %	Index	Ver- änderung in %	Index	Ver- änderung in %
1968 D .....	81,0		77,5		84,1		81,1		81,0		80,7	
1969 D .....	86,3	+ 6,5	84,1	+ 8,5	88,4	+ 5,1	86,4	+ 6,5	86,3	+ 6,5	86,3	+ 6,9
1970 D .....	100	+15,9	100	+18,9	100	+13,1	100	+15,7	100	+15,9	100	+15,9
1971 D .....	109,5	+ 9,5	109,5	+ 9,5	109,5	+ 9,5	109,5	+ 9,5	109,5	+ 9,5	109,2	+ 9,2
1972 D .....	116,6	+ 6,5	116,8	+ 6,7	116,4	+ 6,3	116,5	+ 6,4	116,7	+ 6,6	116,0	+ 6,2
1973 D .....	125,0	+ 7,2	123,9	+ 6,1	125,9	+ 8,2	124,9	+ 7,2	125,2	+ 7,3	124,0	+ 6,9
1974 D .....	131,0	+ 4,8	124,5	+ 0,5	137,0	+ 8,8	131,2	+ 5,0	131,4	+ 5,0	129,4	+ 4,4
1975 D .....	131,8	+ 0,6	122,4	- 1,7	140,3	+ 2,4	132,0	+ 0,6	132,1	+ 0,5	130,2	+ 0,6

Das Wägungsschema für den Index *Einfamiliengebäude insgesamt* wird dabei als ungewogenes arithmetisches Mittel aus den Indizes von zwei Einfamiliengebäudetypen gewonnen. Grundlage des Wägungsschemas für *Mehrfamiliengebäude insgesamt* bilden die Indizes von vier Mehrfamiliengebäudetypen; auch hier errechnen sich die Gewichte als einfaches arithmetisches Mittel der zugrunde liegenden Gebäudetypen. Die Wägungsanteile für den Index für *Wohngebäude insgesamt* ergeben sich aus den Gewichten von acht Gebäudetypen, wobei die zwei gemischtgenutzten Gebäudetypen jeweils mit der Hälfte ihrer Wägungsanteile berücksichtigt werden.

Die Einführung des Mehrwertsteuersystems (1. 1. 1968) zeigte unter anderem Auswirkungen auf die Erfassung der Baupreise und die Berechnung der Baupreisindizes. Es stellte sich die Frage, ob die Baupreise für die einzelnen Bauleistungen, aus denen die Preise für Gebäude usw. gebildet werden, netto, das heißt ohne Mehrwertsteuer oder mit Mehrwertsteuer zu berücksichtigen sind. Da für Wohnungen (private Bauherren) und öffentliche Bauten im Hoch- und Tiefbau kein Recht zum Vorsteuerabzug besteht, liegt es nahe, die Indizes für Wohngebäude einschließlich Mehrwertsteuer zu berechnen. Demgegenüber dürfte die Berechnung von Preisindizes für Nichtwohngebäude ohne Mehrwertsteuer eher den praktischen Bedürfnissen gerecht werden, da diese Bauwerke Investitionsgüter der Wirtschaft darstellen und weitgehend dem Vorsteuerabzug unterliegen. Eine zusätzliche Berechnung der Indizes für landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebsgebäude sowie für (nicht-öffentliche) Bürogebäude unter Berücksichtigung der Mehrwertsteuer würde einerseits jedoch der besonderen Situation der Landwirtschaft und andererseits der Tatsache, daß Baupreisindizes auch der Beobachtung der Verkaufspreise der Bauwirtschaft dienen, entsprechen. Die Möglichkeiten, aus den Netto- die Bruttoreihen und vice versa zu errechnen, werden in Abschnitt „Langfristige Indexreihen“ dargestellt.

Die Preise für die einzelnen Bauleistungen sollen aber nur ohne Mehrwertsteuer erhoben werden, um die Erhebung für die Auskunftspflichtigen nicht zusätzlich zu erschweren.

Für die Darstellung der Entwicklung der Baupreise anhand von Indizes wäre eine solch differenzierte Berechnung grundsätzlich nicht erforderlich, wenn die Mehrwertsteuersätze im Zeitablauf konstant blieben. Da aber schon für den 1. 1. 1977 eine Erhöhung der Mehrwertsteuer von 11% auf 13% vorgesehen ist, bedarf es weiterer Überlegungen, welche Reihen adäquate und den praktischen Bedürfnissen entsprechende Ergebnisse liefern.

### Ergebnisse der Neuberechnung auf Basis 1970 = 100

Die in Baden-Württemberg für Wohngebäude berechneten und veröffentlichten Indizes folgen der Bruttomethode, das heißt die Mehrwertsteuer wird berücksichtigt. Die Ergebnisse der neuen Baupreisindizes auf Basis 1970 sind aus *Tabelle 3* ersichtlich. Die bisherigen Indizes auf Basis 1962 = 100 wurden bis November 1975 berechnet. Eine Gegenüberstellung der neuen mit den bisherigen Ergebnissen bei den Wohngebäuden zeigt nur minimale Abweichungen im Verlauf der Zeitreihen.

Nach der alten Berechnung (1962 = 100) lag die Steigerung des Preisindex für Wohngebäude von 1968 bis 1970 mit 22,2% unterhalb der des neuen Indexes (23,5%). Für den folgenden Zeitraum von 1970 bis 1975 betrug die Veränderung des neuen Indexes 31,8%, während nach dem alten Index eine etwas höhere Steigerungsrate (32,8%) zu beobachten war.

Eine Untersuchung des Preisindex für Wohngebäude (reine Baukosten) nach Bauabschnitten weist auf eine differenzierte zeitliche Entwicklung hin. Der Preisanstieg für Rohbauarbeiten lag zum Beispiel von 1968 bis 1970 bei 29%, während die Preise für Ausbauarbeiten in demselben Zeitraum nur um 18,9% gestiegen waren. In den Jahren 1971 und 1972 bewegten sich die Steigerungsraten für die beiden Bauabschnitte in annähernd gleichen Größenordnungen. In den folgenden Jahren waren die Veränderungsraten bei den Rohbauarbeiten jedoch teilweise deutlich niedriger als bei den Ausbauarbeiten, wobei die Rohbauarbeiten im Jahre 1975 gegenüber dem Vorjahre mit -1,7% sogar eine negative Veränderungsrate aufwiesen.

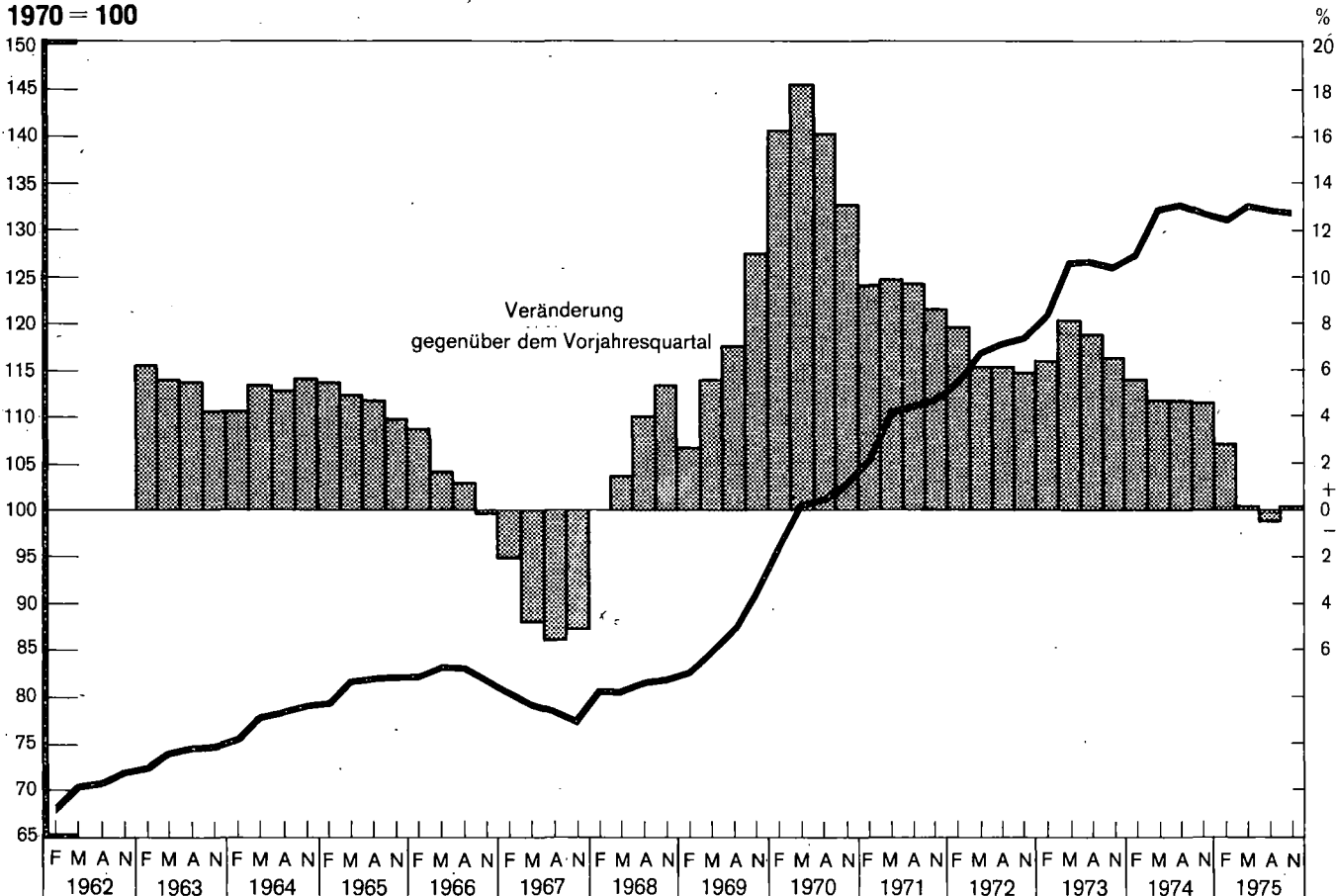
An der Entwicklung des Baupreisindex für Wohngebäude insgesamt lassen sich im übrigen auch die Konjunkturbewegungen der vergangenen Jahre gut verfolgen (*Schaubild 2*). Mit 15,9% erreichte der Index für Wohngebäude im Jahre 1970 eine außergewöhnliche hohe Steigerungsrate gegenüber dem Vorjahr. In den nachfolgenden Jahren waren tendenziell sinkende Veränderungsraten zu beobachten, wobei sich im Jahre 1975 mit + 0,6% das Preisniveau gegenüber dem Vorjahr nur noch minimal erhöhte. Diese Entwicklung spiegelt den Konjunkturablauf im Baugewerbe weitgehend wider und findet sich unter anderem auch durch den starken Nachfragerückgang im Wohnungsbau bestätigt.

### Preisentwicklung bei Nichtwohngebäuden und ausgewählten Tiefbauten

Die Preisentwicklung für Wohngebäude kann nicht auf die Preisentwicklung für Nichtwohngebäude übernommen werden. Das Statistische Landesamt berechnet daher neben den Indizes für Wohngebäude auch für Bürogebäude, landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebsgebäude landesspezifische Indizes. Einen zusammenfassenden Index wie bei den Wohngebäuden gibt es hier jedoch nicht, da die Kostenstrukturen der einzelnen Nichtwohngebäude zu unterschiedlich sind.

Im Gegensatz zu den Wägungsschemata für Wohngebäude, die originär basierend auf Abrechnungen für Bauwerke im Jahre 1970 berechnet wurden, erfolgte die Ermittlung der neuen Wägungsschemata für Nichtwohngebäude durch Fortschreibung der Gewichte, wobei die bisherige Mengenkomponekte beibehalten wurde. Lediglich die zwischen 1962 und 1970 beobachteten Preisveränderungen gingen als neue Komponenten in die Wägungsschemata für Nichtwohngebäude auf Basis 1970 = 100 ein.

Für Baden-Württemberg werden zudem erstmals auf neuer Basis Preisindizes für Laboratoriumsanlagen der Chemischen Industrie und für eine Turnhalle berechnet. Beide Indizes wiesen im Jahre 1975 im Vergleich mit den Wohngebäuden

**Baupreisentwicklung für Wohngebäude****- Bauleistungen am Bauwerk -****1970 = 100**

18976

und den übrigen Nichtwohngebäuden ein überdurchschnittlich hohes Niveau auf (Tabelle 4). Zu dieser Entwicklung trugen vor allem die hohen Anteile von Bauleistungen mit überdurchschnittlichen Preiserhöhungen bei.

Darüber hinaus veröffentlicht das Statistische Landesamt in Zukunft auch Indizes für den Straßenbau und für Ortskanalisationsanlagen in Baden-Württemberg. Wie aus Tabelle 5 ersichtlich, weisen diese Bauwerksarten im Vergleich zu den Hochbauten eine deutlich gedämpftere Preisentwicklung auf. Bemerkenswert sind die negativen jährlichen Veränderungsraten dieser beiden Indizes im Jahre 1975. Neben einer allgemein schwachen konjunkturellen Entwicklung scheinen noch besondere Einflüsse wirksam geworden zu sein. Die angespannte Wettbewerbssituation veranlaßte mehrere Unternehmen zu Preissenkungen größeren Ausmaßes. Es mußten teil-

weise Marktpreise gemeldet werden, die nicht kostendeckend waren und bei Submissionen noch unterboten wurden. Die Indexwerte geben daher die tatsächliche Preissituation im Jahre 1975 korrekt wieder.

**Instandhaltung von Wohngebäuden**

Mit der Berechnung von Indizes für die Instandhaltungsleistungen kommt das Statistische Landesamt den Wünschen eines breiten Interessenkreises entgegen. Hauseigentümer, Verbände der Wohnungswirtschaft, Versicherungsunternehmen und Behörden, denen die Verwaltung und Erhaltung von Gebäuden unterliegt, benötigen solche Informationen zur Bewältigung ihrer Aufgaben.

Diese Indizes beziehen sich allerdings nicht auf alle Reparatur-

Tabelle 4

**Baupreisentwicklung bei Nichtwohngebäuden**

Originalbasis 1970 = 100

Jahr	Bürogebäude		Landwirtschaftliche		Gewerbliche		Laboratoriumsanlagen der Chemischen Industrie		Turnhalle	
			Betriebsgebäude							
	Index	Veränderung in %	Index	Veränderung in %	Index	Veränderung in %	Index	Veränderung in %	Index	Veränderung in %
1968 D . . . . .	80,1		80,9		78,0		81,1		84,4	
1969 D . . . . .	85,6	+ 6,9	85,9	+ 6,2	84,6	+ 8,5	86,4	+ 6,5	87,3	+ 3,4
1970 D . . . . .	100,0	+16,8	100,0	+16,4	100,0	+18,2	100,0	+15,7	100,0	+14,6
1971 D . . . . .	109,4	+ 9,4	110,1	+10,1	110,6	+10,6	110,0	+10,0	110,1	+10,1
1972 D . . . . .	116,1	+ 6,1	117,6	+ 6,8	116,6	+ 5,4	116,6	+ 6,0	115,8	+ 5,2
1973 D . . . . .	123,9	+ 6,7	125,2	+ 6,5	123,1	+ 5,6	124,9	+ 7,1	123,6	+ 6,7
1974 D . . . . .	129,0	+ 4,1	130,6	+ 4,3	126,9	+ 3,1	133,0	+ 6,5	136,9	+10,8
1975 D . . . . .	129,5	+ 0,4	131,5	+ 0,7	128,5	+ 1,3	136,0	+ 2,3	140,6	+ 2,7

Tabelle 5  
Preisentwicklung ausgewählter Tiefbauten  
Originalbasis 1970 = 100

Jahr/Monat	Straßenbau		Ortskanalisationsanlage	
	Index	Veränderung gegenüber jeweiligem Vorjahreszeitraum in %	Index	Veränderung gegenüber jeweiligem Vorjahreszeitraum in %
1968 D .....	82,2		80,0	
1969 D .....	86,2	+ 4,9	84,9	+ 6,1
1970 D .....	100,0	+16,0	100,0	+17,8
1971 D .....	106,5	+ 6,5	107,3	+ 7,3
1972 D .....	107,8	+ 1,2	110,7	+ 3,2
1973 D .....	110,6	+ 2,6	113,7	+ 2,7
1974 D .....	118,6	+ 7,2	119,3	+ 4,9
1975 D .....	116,7	- 1,7	117,1	- 1,8
1975 Februar ..	117,6	+ 0,8	118,1	+ 1,4
Mai .....	116,8	- 2,4	117,8	- 2,6
August .....	116,3	- 3,1	116,9	- 3,2
Novemb. ....	115,9	- 1,9	115,5	- 3,0
1976 Februar ..	116,2	- 1,2	114,7	- 2,9

arbeiten an Bauwerken. Eine Berücksichtigung von Instandsetzungsarbeiten war nicht möglich, da Art, Umfang und Häufigkeit solcher Arbeiten nicht im voraus bestimmbar sind. Instandsetzungsarbeiten werden zum Beispiel erforderlich, wenn Schäden durch Nachlässigkeit, Unterlassung von Instandhaltungsarbeiten oder höhere Gewalt entstehen.

Demgegenüber sind Instandhaltungen Arbeiten, die in regelmäßigen Zeitabständen durchzuführen sind. Die Schönheitsreparaturen nehmen dabei innerhalb der Instandhaltungen eine besondere Stellung ein. Im allgemeinen werden diese aufgrund vertraglicher Regelung zwischen Vermieter und Mieter von letzterem veranlaßt. Es handelt sich hier um Arbeiten wie das Streichen und Tapezieren der Innenräume, das Streichen von Innentüren, der Innenfenster und Bodenbelagarbeiten.

Um ein möglichst differenziertes Instrumentarium zu erhalten, wurden nach Art der Gebäude und Umfang der Instandhaltungsarbeiten vier verschiedene Fälle berücksichtigt. Es handelt sich im einzelnen um Indizes für folgende Gebäude und Arbeiten:

- a) Einfamiliengebäude mit Schönheitsreparaturen,
- b) Mehrfamiliengebäude mit Schönheitsreparaturen,
- c) Mehrfamiliengebäude ohne Schönheitsreparaturen und
- d) Schönheitsreparaturen in einer Wohnung.

Die Wägungsschemata für die Instandhaltung von Wohngebäuden wurden analog der Gewichte für Nichtwohngebäude auf den Preisstand des Jahres 1970 umgerechnet.

Ein Vergleich der Preisentwicklung für Instandhaltungsarbeiten und den Neubau von Wohngebäuden läßt erkennen, daß die Indizes für Instandhaltungen etwa das Niveau der Ausbauarbeiten für Wohngebäude erreichen (Tabelle 6). Die weitgehend parallele Entwicklung dieser Bauleistungen ist auf die besonders lohnintensiven Arbeiten dieser bauwirtschaftlichen Bereiche zurückzuführen.

Tabelle 6  
Preise für die Instandhaltung im Wohnungsbau  
Originalbasis 1970 = 100

Jahr	Einfamiliengebäude mit Schönheitsreparaturen		Mehrfamiliengebäude				Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	
			mit		ohne			
			Schönheitsreparaturen					
	Index	Veränderung in %	Index	Veränderung in %	Index	Veränderung in %	Index	Veränderung in %
1968 D . . . . .	85,8		85,9		85,5		87,0	
1969 D . . . . .	89,5	+ 4,3	89,8	+ 4,5	89,3	+ 4,4	90,9	+ 4,5
1970 D . . . . .	100,0	+11,7	100,0	+11,4	100,0	+12,0	100,0	+10,0
1971 D . . . . .	109,2	+ 9,2	109,3	+ 9,3	108,9	+ 8,9	110,3	+10,3
1972 D . . . . .	115,0	+ 5,3	115,2	+ 5,4	114,4	+ 5,1	117,5	+ 6,5
1973 D . . . . .	123,2	+ 7,1	123,0	+ 6,8	122,7	+ 7,3	124,5	+ 6,0
1974 D . . . . .	133,7	+ 8,5	133,4	+ 8,5	134,0	+ 9,2	133,7	+ 7,4
1975 D . . . . .	138,6	+ 3,7	138,4	+ 3,8	139,7	+ 4,3	138,0	+ 3,2

## Langfristige Indexreihen

Empirische Untersuchungen von Konjunkturzyklen sowie die Verwendung der Indizes für vertragliche Zwecke (z. B. Wert-sicherungen) erfordern langfristige Zeitreihen. Die Bildung solcher Beobachtungsreihen erfolgt durch Verknüpfung mehrerer gleichartiger Indexberechnungen, denen jedoch unterschiedliche Wägungsschemata zugrunde liegen (Schau-bild 3).

Die mathematische Operation einer solchen Verknüpfung soll an nachfolgendem Beispiel aufgezeigt werden. In Baden-Württemberg wurde bei den Baupreisindizes seit 1962 die Wägungsgrundlage nur einmal, und zwar auf die Basis 1970 = 100 geändert. Als Monat der Verknüpfung wurde dabei der Februar 1968 gewählt. Der Index der Originalbasis (1970 = 100) im Zeitpunkt i, umbasiert auf Basis 1962 = 100, errechnet sich nun wie folgt:

$$62^u = \frac{62^i \text{ Febr. 1968}}{70^i \text{ Febr. 1968}} \times 70^i \quad (1)$$

Das Suffix u bei dem Indexsymbol i weist dabei auf einen um-basierten Wert hin.

Der Verdeutlichung einer solchen Umbasierung diene folgen-des Zahlenbeispiel, für welches Originalwerte des Indexes für Wohngebäude insgesamt verwendet wurden.

### Index für Wohngebäude insgesamt nach verschiedenen Basisjahren

Jahr/Monat	1962 = 100	1970 = 100
1962	100	70,1
1968 Februar	114,6	80,4
1974 Mai (= i)	188,5	132,2

Mit Hilfe dieser Werte errechnet sich nach Formel (1) für den Monat Mai 1974 in der Umbasierung auf 1962 = 100 folgender Index:

$$62^u = \text{Mai 1974} = \frac{114,6}{80,396} \times 132,2 = 188,5$$

Für die Umrechnung der auf Originalbasis 1970 = 100 ge-wonnenen Indexzahlen auf andere Basisjahre lassen sich nach Formel (1) folgende Umrechnungsfaktoren gewinnen:

- für 1962 = 100 Umrechnungsfaktor 1,4259
- für 1958 = 100 Umrechnungsfaktor 1,9435
- für 1950 = 100 Umrechnungsfaktor 2,9675
- für 1936 = 100 Umrechnungsfaktor 5,4299
- für 1913 = 100 Umrechnungsfaktor 7,0064

In den Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes wer-den jedoch lange Reihen nach verschiedenen Basisjahren dar-gestellt, so daß sich eine Umrechnung der Originalwerte 1970 = 100 für den Konsumenten erübrigt<sup>6</sup>.

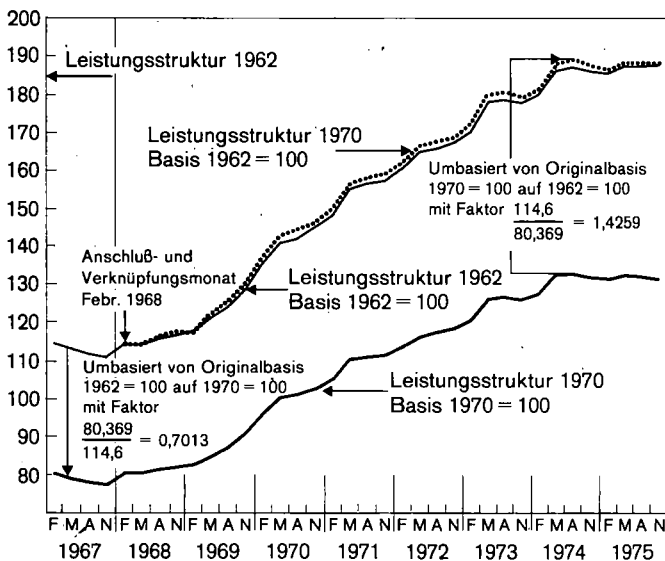
<sup>6</sup> Der zur Bildung der Umrechnungsfaktoren heranzuziehende Indexwert auf Basis 1970 = 100 für Februar 1968 beträgt 80,369. Er errechnet sich aus dem Nettowert desselben Monats (81,1), indem der Nettowert mit dem Faktor  $\frac{1,1}{1,11}$  multipliziert wird. Veröffentlicht wird jedoch nur der gerundete Bruttowert 80,4 (1970 = 100).

<sup>6</sup> Die Veröffentlichung langer Indexreihen nach verschiedenen Basisjahren erfolgt in den vierteljährlich erscheinenden Statistischen Berichten M I 4.

## Preisindex für den Neubau von Wohngebäuden insgesamt

### - Bauleistungen am Bauwerk -

Gewinnung langfristiger Reihen bei Änderung des Wägungsschemas  
Übergang von der Leistungsstruktur 1962 auf die Leistungsstruktur 1970



18876

Den bisherigen Erläuterungen lagen Bruttowerte für Wohngebäude insgesamt zugrunde. Die Einführung des Mehrwertsteuersystems (1.1.1968) ergab für die Indexberechnung jedoch einige Probleme. Die nachfolgenden Ausführungen sollen dies verdeutlichen.

Der Preisindex für Wohngebäude wurde bisher schon einschließlich Mehrwertsteuer (MWSt) veröffentlicht, weil die überwiegende Mehrzahl aller privaten Bauherren nicht zum Vorsteuerabzug berechtigt ist und daher an den Indexveränderungen unter Einschluß der MWSt interessiert ist. Auch der Index auf Basis 1970 wird in dieser Form veröffentlicht, was bedeutet, daß jede prozentuale Indexveränderung, die nach der Formel  $\frac{\text{neuer Indexstand}}{\text{alter Indexstand}} \cdot 100 - 100$  errechnet wird, die Preisveränderung unter Einschluß der MWSt ergibt. Soll jedoch aus den Preisindexreihen für Wohngebäude die prozentuale Preisveränderung ohne Berücksichtigung der MWSt errechnet werden, so gilt die Formel  $\frac{\text{neuer Indexstand} : f_n}{\text{alter Indexstand} : f_a} \cdot 100 - 100$ .

Die MWSt-Faktoren  $f_i$  ergeben sich aus der zum jeweiligen Zeitpunkt gültigen MWSt nach der Formel  $f_i = 1 + \frac{p_i}{100}$ , wobei  $p_i$  der jeweils gültige Mehrwertsteuersatz ist.

Es gibt bis jetzt drei verschiedene Faktoren  $f_i$  und zwar für die Zeit bis 31.12.1967  $p_0 = 0$ ;  $f_0 = 1$

für die Zeit vom 1.1.1968–30.6.1968  $p_1 = 10\%$ ;  $f_1 = 1,1$

für die Zeit vom 1.7.1968 bis jetzt  $p_2 = 11\%$ ;  $f_2 = 1,11$ .

Fallen der neue und der alte Indexstand in einen Zeitraum, in dem sich die MWSt nicht geändert hat, so ist  $f_n = f_a$  und die Umrechnung kann unterbleiben. Es gilt dann: prozentuale Preisveränderung einschließlich MWSt = prozentuale Preisveränderung ohne MWSt.

Die Nettoreihe ergibt sich, indem man die Indexwerte der Bruttoreihe mit dem jeweiligen Mehrwertsteuerfaktor dividiert und mit dem Mehrwertsteuerfaktor des Basisjahres multipliziert. Die in *Schaubild 4* dargestellte schematische Entwicklung von Netto- und Bruttoreihen soll diese Problematik veranschaulichen.

Die Preisindizes für Nichtwohngebäude wurden bisher ab 1968 sowohl einschließlich MWSt als auch ohne MWSt veröffentlicht. Sie werden auf der Basis 1970 = 100 mit den neu hinzugekommenen Preisindizes nur noch ohne MWSt berechnet; was bedeutet, daß jede prozentuale Indexveränderung, die nach Formel  $\frac{\text{neuer Indexstand}}{\text{alter Indexstand}} \cdot 100 - 100$  errechnet wird, die Preisveränderung ohne MWSt ergibt. Soll jedoch aus den Preisindexreihen für Nichtwohngebäude die prozentuale Preisveränderung unter Einschluß der MWSt errechnet werden, so gilt die Formel  $\frac{\text{neuer Indexstand} : f_n}{\text{alter Indexstand} : f_a} \cdot 100 - 100$ .

Für die MWSt-Faktoren gilt dasselbe wie oben. Ebenso gilt für einen Zeitraum, in dem sich die MWSt nicht geändert hat: prozentuale Preisveränderung ohne MWSt = prozentuale Preisveränderung einschließlich MWSt.

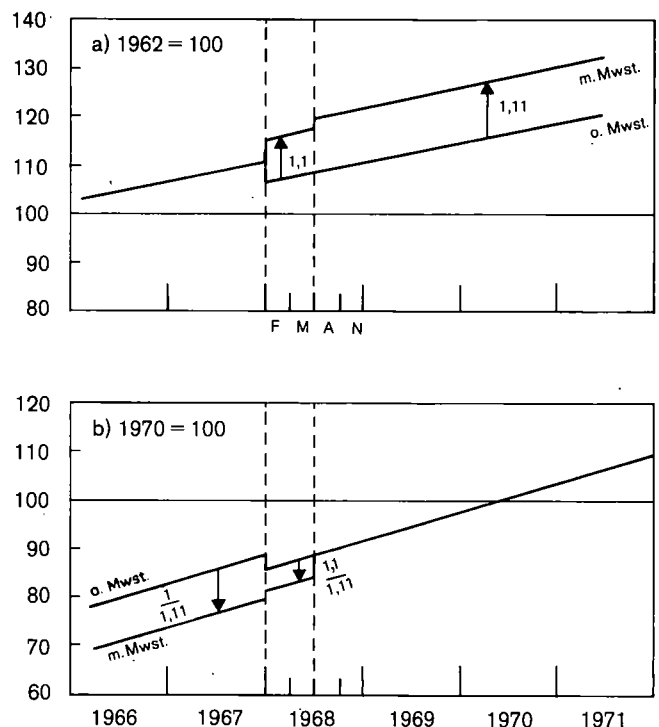
Die Bruttoreihe ergibt sich, indem man die Indexwerte der Nettoreihe mit dem jeweiligen Mehrwertsteuerfaktor multipliziert und mit dem Mehrwertsteuerfaktor des Basisjahres dividiert.

### Abschließende Bemerkungen

Ein Vergleich der Entwicklung auf den Produktionsgütermärkten und im Baugewerbe mit der Baupreisentwicklung vermittelt einen Eindruck von den interdependenten Wirkungen der Märkte auf die Preisentwicklung in den einzelnen wirtschaftlichen Bereichen. Besonders ein Vergleich mit der in der Einleitung skizzierten Entwicklung des Baugewerbes läßt erkennen, daß die Baupreisindizes einen wesentlichen Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung darstellen. Den damit ver-

Schaubild 4

### Schematische Darstellung von Netto- und Bruttoreihen der Baupreisindizes nach verschiedenen Basisjahren <sup>1)</sup>



<sup>1)</sup> Die in dem Schaubild für die Zeiträume unterschiedlicher Mehrwertsteuersätze eingezeichneten Faktoren bzw. deren reziproke Werte ermöglichen die Berechnung der Brutto- aus den Nettoreihen und vice versa.

bundenen Anforderungen an die Indizes (z. B. eine möglichst aktuelle und exakte Beschreibung der Baupreisentwicklung) kann jedoch um so besser Genüge geleistet werden, je öfter – insbesondere in Zeiten außergewöhnlicher struktureller Veränderungen – durch Anpassung der Wägungsschemata an die technischen und ökonomischen Gegebenheiten und Neufest-

setzung neuer Basisjahre eine möglichst zeitadäquate Darstellung der Preisentwicklung ermöglicht wird. Die amtliche Statistik kommt diesen Anforderungen mit der dargestellten Neuberechnung der Baupreisindizes auf die Basis 1970 = 100 – wenn auch mit erheblicher Verzögerung – entgegen.

Dipl.-Volkswirt Engelbert Drißner

## Entwicklung der Automobilindustrie in den letzten Jahren

Anfang der 70er Jahre, spätestens jedoch zur Zeit der Ölkrise im Herbst 1973, schien sich zunächst einer der markantesten Entwicklungsabschnitte in der Geschichte des Kraftfahrzeuges seinem Ende zu nähern. Bis dahin war das Automobil – vornehmlich in den 50er und 60er Jahren – Symbol für die Dynamik des Wirtschaftswachstums und des steigenden Wohlstandes in der Bundesrepublik. Das Bild der zunehmenden Motorisierung wurde in Zusammenhang mit den Ereignissen um die Ölkrise im Jahre 1974 in Frage gestellt, doch ist inzwischen wieder eine deutlich nach oben gerichtete Weiterentwicklung eingetreten.

In Baden-Württemberg hatte sich der Bestand an Personen- und Kombinationskraftwagen von 1950 bis Ende 1975 um gut das Dreifache auf 2,81 Mill. erhöht. Damit war die Motorisierung in unserem Lande überdurchschnittlich verlaufen; 1975 kamen 292 Personen- und Kombinationskraftwagen auf 1000 Einwohner, im Bundesdurchschnitt waren es 279.

### Baden-Württemberg Ursprungsland des Kraftfahrzeuges

Die Geschichte des Kraftfahrzeugbaus begann gegen Ende des 19. Jahrhunderts, als Gottlieb Daimler und Maybach sowie unabhängig davon Karl Benz den leichten, schnellaufenden Benzinmotor schufen. Die von Daimler und Benz noch vor der Jahrhundertwende gegründeten Firmen Daimler-Motoren-gesellschaft und Benz und Cie., wurden 1926 zu der Daimler-Benz AG vereinigt, die ihren Hauptsitz bis heute in Stuttgart-Untertürkheim hat. Damit befindet sich in Baden-Württemberg das älteste Unternehmen der Welt zum Bau und Vertrieb von

Kraftfahrzeugen. Auch heute noch zählt das Land aufgrund des hohen Qualitätsstandards seiner Automobilindustrie zu den hervorragenden Zentren der Fahrzeugproduktion.

### An erster Stelle im Bundesgebiet

Innerhalb des Bundesgebietes steht die Fahrzeugbauindustrie des Landes – gemessen an Umsatzhöhe und Beschäftigtenzahl – vor Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen an erster Stelle. Im Jahre 1975 wurden ein Gesamtumsatz von 15,9 Mrd. DM erzielt und im Monatsdurchschnitt in rund 160 Betrieben 162 000 Personen beschäftigt. Nach diesen Zahlen entfielen auf Baden-Württemberg über ein Viertel des Umsatzes und der Beschäftigten der gesamten Branche in der Bundesrepublik. Gegenüber 1970 hat sich damit der Anteil der baden-württembergischen Automobilindustrie an Umsatz und Beschäftigten leicht erhöht (Tabelle 1).

Innerhalb der baden-württembergischen Industrie zählte die Industriegruppe – nach Maschinenbau und Elektrotechnik – mit einem Anteil von jeweils mehr als 10% an der Gesamtzahl der Industriebeschäftigten und des Umsatzes zu den drei größten des Landes.

### Standortschwerpunkte im Mittleren Neckarraum

Betriebe der Automobilindustrie sind in fast allen Landesteilen zu finden. Nach der Zahl der Beschäftigten ragen jedoch deutliche Standortschwerpunkte hervor. Es sind dies in erster Linie der Stadtkreis Stuttgart mit 34 000, der Landkreis Böblingen mit 31 000 Beschäftigten sowie die an dieses Kerngebiet angrenzenden Landkreise Esslingen und Ludwigsburg.

Tabelle 1  
**Straßenfahrzeugbau im Vergleich zu anderen Bundesländern**  
Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten

Land	Beschäftigte				Gesamtumsatz			
	1970	1975	1970	1975	1970	1975	1970	1975
	Monatsdurchschnitt		%		Mill. DM		%	
Baden-Württemberg .....	162 013	161 790	26,7	28,6	9 739	15 869	23,2	26,7
Niedersachsen .....	132 527	110 124	21,9	19,4	10 216	10 623	24,3	17,9
Nordrhein-Westfalen .....	104 167	90 747	17,2	16,0	8 340	10 275	19,9	17,3
Bayern .....	86 494	88 119	14,3	15,6	5 774	9 025	13,7	15,2
Hessen .....	70 619	60 684	11,7	10,7	3 733	4 930	8,9	8,3
übrige .....	50 342	55 214	8,3	9,7	4 211	8 699	10,0	14,6
Bundesgebiet .....	606 162	566 678	100	100	42 013	59 421	100	100